

Lernen, das zu schöpferischem und phantasievollem Verhalten führen soll, nicht durch Institutionen erreicht werden. Sie stützt sich auf das persönliche Verhältnis der Partner, die man erst zusammenführen muß. Das aber vermag die Schule nicht zu leisten. —

ILLICH erschöpft sich nicht in Kritik am Bestehenden, er macht auch positive Vorschläge. Er skizziert vier Gruppen von Bildungseinrichtungen. Im Ganzen sucht er nach Kriterien, die jene Einrichtungen umreißen können, die das Lernen in der entschulten Gesellschaft unterstützen. So glaubt er einen Beitrag zu leisten für die „Heraufkunft eines Zeitalters der Muße anstelle einer von Dienstleistungen beherrschten Wirtschaft“.

Vallendar/Rh.

Ulrich Lück

Köhler, Oskar: *Bewußtseinsstörungen im Katholizismus*. Josef Knecht Verlag/Frankfurt 1972; 268 S., EfaLin DM 23,—

Der Freiburger Historiker O. KÖHLER legt ein ebenso wichtiges wie in seiner Form originelles Werk vor: Er ruft die Erinnerung an die Hauptgestalten aus der Zeit der Modernismus-Krise wach, indem er — außer in Kurzbiographien und mit vorzüglich ausgewählten dokumentierenden Exzerpten — jeweils in fingierten Briefen, Notizen und anderen Stellungnahmen die konfliktvollen Schicksale solcher Männer wie DUPANLOUP, DÖLLINGER, HEFELE, EHRHARD, TYRRELL, SCHELL, LOISY, F. X. KRAUS, BUONAIUTI u. a. geistreich und kenntnisreich nachzeichnet. Persönliche Briefe an den Historiker JEDIN und den Publizisten K. FÄRBER bilden Einstieg und Abschluß dieses mit Spannung zu lesenden Bandes, dessen Absicht über das Historische hinausreicht; denn trotz einer begründeten Zurückhaltung gegenüber dem *historia docet* möchte Verf. mit seiner Rekapitulation jener zumeist tragisch geendeten Konflikte einen Beitrag zur Prüfung der gegenwärtigen Situation der Kirche leisten. Nicht ohne Recht spricht KÖHLER davon, daß heutige jüngere Reformen bisweilen zu leichtfertig vorangehen — er nennt leider keine Namen — und offenbar das Gespür für den Anteil und die Nöte der früheren Reformen vermissen lassen. Andererseits wäre es vermeidbar gewesen, die angesprochenen „jungen Leute“ mit der Attitude dessen, der den weiteren historischen Blick hat, zu tadeln (vgl. 251—253). Es wäre nützlich, auch daran zu denken, daß ähnliche Konflikte wie die geschilderten sich durchaus bis ins Jahr 1972 abgespielt haben. Wenn, wie bei KÖHLER, das Herz für die Reformen der Modernismus-Zeit schlägt, sollte man heute nicht die Position einer im Grunde unvollziehbaren Mitte zwischen „Traditionalisten“ und „Progressisten“ einzunehmen suchen und außerdem nach der „päpstlichen Autorität“ rufen (255). Auch läßt sich eine nicht unbedenkliche Skepsis KÖHLERS gegenüber der neueren, öffentlich gewordenen und nicht mehr nur den Spezialisten vorbehaltenen Theologie, die angeblich den „Glauben“ in Gefahr bringt, nicht übersehen (vgl. 18—24).

Trotz der Fixierung auf die formale und inhaltliche Problematik des sog. Modernismus verdienen die Überlegungen KÖHLERS mit gebührender Aufmerksamkeit entgegengenommen zu werden. Man kann nur wünschen, daß das Buch nicht zuletzt auch jüngere Leser findet, darunter auch solche, die aus jenen Schicksalen zu lernen vermögen, obgleich nicht wenige der uns heute bedrängenden Probleme damals wirklich noch nicht gesehen wurden. Daß nämlich „die allgemeine Problemlage die gleiche geblieben“ sei und heute lediglich „manche Probleme konkret anders liegen als damals“, wie KÖHLER in seiner Einleitung

schreibt (26), scheint mir — trotz vergleichbarer Konflikte, die leider immer wieder vorkommen — unrichtig. Das Buch ist noch aus einem weiteren Grunde lesenswert: Es fordert zu einer Besinnung darüber heraus, wie man sich zu den ehemals ergangenen kirchenamtlichen Urteilen und Erklärungen stellen soll, d. h. auch: wie man vergleichbare kirchliche Entscheidungen aus jüngster Zeit einzuschätzen hat.

Bonn

H. R. Schlette

Waldenfels, Hans: *Unfähigkeit und Bedürfnis zu glauben.* Versuch einer Diagnose unserer Zeit (= Theologische Meditationen, hrsg. von Hans Küng, 29). Benziger Verlag/Zürich-Einsiedeln-Köln 1972; 70 S., Broschur sFr/DM 4,80.

Vf. greift ein Anliegen auf, mit dem er sich schon in seinem Buch: *Glauben hat Zukunft* (Herder 1970) beschäftigt hat. Hier tut er es *meditativ*, d. h. bemüht auf die Mitte zugehend, in der der heutige Mensch und seine Glaubensnot steht. In eine technische Welt eingefangen, versucht der Mensch in immer neuen Ansätzen den Ausbruch aus dem selbstgeschaffenen Gefängnis, den Ausbruch nach rückwärts oder nach vorn. Die kritische Darstellung dieser Versuche — hier sei besonders auf die unterschwellige Asienfreundlichkeit verwiesen! — wird zu einer geistvollen Analyse unserer Zeit und zwingt zu der entscheidenden Frage, ob der christliche Glaube auch für diese Situation Wegweisung und Hilfe anbieten könne. Was W. hierzu sagt, ist nochmals *Meditation* im echten Sinn des Wortes: Es führt in die eigene Mitte und wird Anspruch und Anruf, auf Verheißung hin zu leben.

Münster

J. Glazik MSC

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes: Dr. P. OTHMAR NOGGLER OFMCap, 8 München 2, Hirtenstr. 26 · Prof. DAVID M. TRABOULAY, 610 Victory Blvd., Staten Island. N. Y. 10301 USA · Dr. med. Dr. phil. EUGEN HEUN, 6348 Herborn/Dillkreis, Burger Landstr. 12 · Dr. F. J. VERSTRAELEN, Boerhaavelaan 43, Leiden/Niederlande